



Korg SDD-3000
und TC Electronic X4
Alter Ego



Zeitmaschinen de Luxe

Preisfrage. Was schmeckt besser: Pasta oder Kartoffeln? Couscous oder Reis? Nun, die Geschmäcker sind verschieden und so wird man diese Frage wohl kaum objektiv beantworten können. Tatsache jedoch ist, dass diese oft etwas despektierlich als „Sättigungsbeilagen“ bezeichneten Lebensmittel zur geschmacklichen Abrundung des im Mittelpunkt eines Gerichts stehenden Produkts beitragen können, denn mit einer gut abgestimmten Beilage eröffnen sich neue Geschmackserlebnisse.

Von Alexander Heimbrecht

Ähnlich sehe ich den Einsatz von Raumeffekten bei der Verstärkung von Musikinstrumenten. Gewiss, es geht ganz ohne Beilagen. So wie die Hardcore-Carnivoren unter uns außer vielleicht einem Glas Cabernet oftmals nichts zu ihrem Rindfilet benötigen, so brauchen auch Malcolm und Angus keinerlei Raumeffekt, eigentlich sogar überhaupt keinen Effekt für ihren mitreißenden Rock'n'Roll Sound. Für mich persönlich allerdings stellt ein wenig räumliche Tiefe stets das Sahnehäubchen für einen guten Gitarrenton dar, und so kommt es, dass auf meinem bescheidenen Pedal Board außer einem alten Boss Tuner, einem kleinen TC Dito Looper und einem „Emergency-Overdrive“, falls ich über fremdes Equipment spielen muss und ich keinen vernünftigen OD-Sound bekommen kann, stets ein Delay zu finden ist.

Und weil die beiden Neuen quasi gleichzeitig in der Redaktion eingetrudelt sind, haben wir uns zu einem Doppelfeature entschlossen, obwohl sich das Korg vom TC etwa so stark unterscheidet wie ein Maybach von einem Hummer Geländewagen der US Army: Beide dienen der Fortbewegung, diese ist jedoch von recht unterschiedlicher Natur, wenn auch auf höchstem Niveau in der angestrebten Disziplin.

So wie hier: TC liefert uns ein Gerät, das analoge Vintage-Delays emuliert und als nette Dreingabe über einen komfortabel zu bedienenden Looper sowie über vier Speicherplätze für Tone-Prints verfügt, während uns Korg mit der Neuauflage eines legendären 80s Rackgeräts in Pedalform beglückt – auf den ersten Blick ein gewagtes Unterfangen beider Hersteller. Wollen wir doch einmal sehen, ob und inwieweit das von den Entwicklern gesteckte Ziel erreicht werden konnte.

TC Alter Ego

Beginnen wir mit dem dänischen Pedal, dessen Sounds in Zusammenarbeit mit dem US-amerikanischen Einzelhändler Pro Guitars Shop unter Zugrundelegung der Features des regulären TC X4 Delays entwickelt wurden und das ursprünglich nur dort zu kaufen war, ähnlich wie es bereits bei der einfachen Version des TC „Flashback“ Delays erfolgreich praktiziert wurde. Mittlerweile sind jedoch beide „Alter Ego“-Versionen überall erhältlich und so kann man das Gerät auch hierzulande und damit ohne aufwendige Importformalitäten bestellen. Zielsetzung bei der Konzeption des Echos war es, zwölf legendäre Delay-Sounds in die vergleichsweise kompakte Kiste zu packen, und dabei ist man durchaus in die Vollen gegangen: Binson Echorec, WEM Copycat, Roland Space Echo und natürlich ein Echoplex repräsentieren die Fraktion der Tape-Echos, EH Deluxe Memory Man und Boss DM-2 die der klassischen analogen Bucket Brigade Delays, dazu kommen eine Simulation des haus-eigenen Digital-Klassikers 2290 sowie einige

Exoten und Spezialalgorithmen wie zum Beispiel das für Leslie-Effekte geeignete TR Oil-Can Modulation Delay. Auf der TC-Webseite sind für das Alter Ego dann noch diverse Tone Prints zu finden, die von illustren Musikern wie Joe Perry, Doug Aldrich oder Steve Stevens mitkonzipiert wurden. Gespeichert werden können die Sounds auf drei Presets, dazu gesellen sich eine Tap-Tempo-Funktion und der schon erwähnte klangtreue Looper. Die Regelmöglichkeiten sind auf die „üblichen Verdächtigen“ (Time, Level, Feedback) beschränkt, wobei sich die Delay-Zeiten in Abhängigkeit vom Vorbild des jeweiligen Algorithmus bei gleicher Position des zugehörigen Reglers signifikant unterscheiden können. Auf Modulationsparameter kann bei entsprechendem modellierten Presets nicht zugegriffen werden, diese sind fest eingestellt. Aber es gibt einen Schalter, der die Repeats im Viertel-, Achtel- oder kombinierten Viertel/Achtel-Timing einspielt (letzteres ergibt schöne rhythmische Delays). Abgerundet wird die Ausstattung an Bedienelementen durch den Mode-Switch und den Regler für den Pegel der Loops. Auf der Anschlussseite finden sich Mono- und Stereo-Buchsen für In und Out, ein Anschluss für ein Expression-Pedal sowie ein USB-Port zum Einspielen der Tone Prints und MIDI In und Out (für Programmwechsel und MIDI Clock-Sync). Kommen wir zum schwierigeren, weil Philosophie-belasteten Teil der Evaluation und der damit verbundenen Frage: gleichwertiges Substitut oder billiges Imitat? Nun, ich würde sagen weder das eine noch das andere. Die Presets klingen allesamt überzeugend, auch wenn ich



DETAILS

- Hersteller:** TC Electronic **Modell:** Alter Ego X4
- Herkunftsland:** Designed in Dänemark
- Funktionen/Regler:** 1 x Mod-Regler mit 16 Delay-Typen, 1 x Time, 1 x Feedback, 1 x Delay Level, 1 x Looper Level (Speicher für 40 Sekunden mit Undo-Funktion). TonePrint-fähig, TonePrint-Beaming, 3 x Presets, Tempo Tapping, Looper- und Delay-unabhängig, Hardware-Bypass (Buffered Bypass möglich), Analog Dry Through, Expression Pedal Eingang, Stereo Ein- und Ausgänge, Midi-fähig, Zählzeitenwähler mit Dual-Delay-Option, Betrieb nur mit Netzteil
- Preis:** 297 Euro
- Zubehör:** 9V DC Netzteil

www.tcelectronic.com

TC Alter Ego



behaupten möchte, dass zumindest die mir bekannten Originalgeräte, speziell das Echoplex, schon ein wenig mehr Tiefe und Dreidimensionalität mitbringen als die im Alter Ego wohnenden Algorithmen. Die entscheidende Frage ist: Braucht es das? Ich meine nein, denn anders als der Amp-Sound, den ich persönlich – zumindest Stand heute – niemals mit einem Modeler erzeugen möchte, taugt mir die 95% Emulation eines Banchos allemal, vor allem außerhalb eines Studios, wenn ich Empfindlichkeit und Wartungsintensität eines Banchos berücksichtige. Oder anders: lieber ein hausgemachter Apfelkuchen unter Verwendung bester Zutaten, dafür mit Sprühsahne aus der Dose, als ein Kuchen aus einer Backmischung unseres akademischen Friends Dr. Oetker, verfeinert mit handgeschlagener Sahne aus der Milch glücklicher Biokühe. Doch das ist nur meine Meinung und der Perfektionist wird sich stets das echte Echoplex vor seinen Plexi hängen, um einen „hundertprozentigen“ Sound zu erreichen. Mir dagegen reicht das Alter Ego, vor allem, weil der eingebaute Looper wirklich Spaß macht und sich durch absolut klangtreue Wiedergabe auszeichnet.

Korg SDD-3000

Unter den zahlreichen Rack-Geräten, die in den achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts auf den Markt drängten, gibt es nur wenige, die nach über dreißig Jahren genug Anziehungskraft auf die Gitarristen dieser Welt ausüben, dass sie noch immer in zahlreichen Profiracks und -setups Verwendung finden. Zu diesen gehört neben den frühen Lexicons (PCM41, PCM42 und vielleicht PCM70) das legendäre Roland SDE-3000 und natürlich das Korg SDD-3000, allesamt Gerätschaften, die man heute etwas provokativ als „Vintage-Rack-FX“ bezeichnen kann. Obwohl viele Gitarristen mittlerweile dem allgemeinen Trend folgen

Korg SDD-3000 DETAILS

- Hersteller:** Korg **Modell:** SDD-3000
- Herkunftsland:** Japan
- Funktionen:** 8 Delay-Typen wie SDD-3000, Analog, Tape, Modern, Kosmic, Reverse, Pitch und Panning
- Regler:** Input Level, Delay Time, Feedback, Waveform, Intensity, Frequency, Effect Balance
- Delayzeit:** 1-4000 ms
- Effekte:** Flanging, Chorus, Vibrato, Doubling und Doppler; Sync. Modus mit 11 verschiedenen Notenwerten; 80 speicherbare Programme; MIDI; schaltbare Low & High Pass Filter; True Bypass; Expression-Pedal Anschluss
- Format (B x H x T):** 260 x 170 x 77 mm
- Stromverbrauch:** 9V DC, 600 mA
- Gewicht:** 1,5 kg **Preis:** 475 Euro
- Zubehör:** inkl. Netzteil
- Vertrieb:** Korg & More

www.korgmore.de

und türblattgroße Boards mit Tretminen (eventuell sogar mit Looper-basierter Steuerzentrale, sozusagen so etwas wie ein „Rack on the Floor“) vor sich liegen haben – man denke an Lukather, der sein PCM70 durch zwei vergleichsweise billige Digitech Hardware Delays ersetzt hat, oder an John Norum, der sein SDE-3000 durch ein MXR Carbon Copy substituiert hat –, gibt es noch zahlreiche Gitarristen, die auf den „warmen“ Sound der frühen Digital-Gerätschaften schwören. So hat beispielsweise L.A. Studio-Crack Justin Derrico, der auch als Live-Gitarrist im Starensemble um Rockröhre Pink unterwegs ist, erst kürzlich ein SDE-3000 in sein neu konzipiertes, von Dave Friedman gebautes Rack-Setup geschraubt und betreibt dieses in der FX-Loop seines Bogner Shiva. Ein ebenfalls seit über dreißig Jahren im Rampenlicht der Öffentlichkeit stehender Musiker, ganz besonders ob seiner aus schimmernden rhythmischen Echos gebildeten Klangkaskaden berühmt, hat den



Klassiker (sogar mehrfach!) im Rack. „The Edge“ von U2 schwört auf das Korg SDD-3000 und hat davon nicht weniger als fünfzehn Einheiten gehortet, weil er und sein Techniker Dallas Schoo diese Geräte als eines der zentralen Elemente des berühmten Edge-Sounds betrachten. Laut Aussage des U2-Techs würde The Edge niemals einen Gig ohne zumindest eines seiner Korg Delays bestreiten. So verwundert es nicht, dass Schoo in die Entwicklung des Remakes im Pedalformat involviert war.

Im Gegensatz zu vielen anderen hat der U2-Gitarrist seine Delays ganz anders in den Signalweg seines Setups integriert, als es die meisten seiner Zeitgenossen tun, und weicht damit deutlich vom heute üblichen Approach ab, zeitbasierte Effekte zwischen Vor- und Endstufe zu platzieren oder sie in einem Wet/Dry/(Wet)-Rig separat zu verstärken. The Edge hat seine Echos nämlich vor den Input seiner Vox AC-30 Amps geschaltet, was vor allem vor dem Hintergrund Sinn ergibt, dass er so gut wie nie einen saturierten Highgain Sound verwendet, sondern zumeist einen leicht angecrunchten, „jangly“ British Sound bemüht, wie ihn die Vox Amps (und deren Derivate) unerreicht produzieren. Dabei nutzt er ein „Feature“ des SDD-3000, das es von vielen seiner Konkurrenten unterscheidet: die in das Gerät eingebaute Vorstufe, die unter Kennern einen ähnlichen Ruf genießt wie die des legendären Echoplex, die ihrerseits einige Hersteller dazu animiert hat, deren Schaltung in separaten Gerätschaften anzubieten. U2-Tech Schoo betont in Interviews allerorten, dass ihm dieses Feature neben der Präzision der Repeats beim Remake besonders wichtig ist. Vor dem Hintergrund des eben Gesagten habe ich das Pedal (wie das TC) nicht nur in der FX-Loop meines Amps getestet, sondern auch vor dem Verstärker probiert. Beide Applikationen liefern hervorragende Ergebnisse, so viel sei schon gesagt.

Bevor ich nun meine Eindrücke vom Klang des Geräts beschreibe, will ich auf die Features des SDD-3000 eingehen. Diese sind naturgemäß wesentlich umfangreicher als beim TC. Das beginnt bei unscheinbaren, aber überaus sinnvollen Dingen wie Reglern für Ein- und Ausgangspegel, geht weiter in einer flexiblen Filtersektion zur Beeinflussung des Frequenzgangs der Wiederholungen und endet bei der in Wellenform, Rate und Intensität frei konfigurierbaren Modulationssektion,

die so eine Vielzahl an Modulationseffekten ermöglicht. Das SDD ist letztendlich weit mehr als nur ein simples Delay, das recht abgefahrene und experimentelle Settings ermöglicht. Dass bei der Menge an Features ein paar Speicherplätze mehr als die drei bei TC sinnvoll, ja gar notwendig sind, liegt auf der Hand. Doch keine Sorge, die Korg-Ingenieure haben dem Gerät satte achtzig Presets zur Verfügung gestellt, was definitiv ausreichen sollte, selbst wenn man sich unter Ausnutzung aller gebotenen Möglichkeiten eine kleine Soundbibliothek zusammenstellen möchte. Gegenüber dem Klassiker aus den Achtzigern hat man zu guter Letzt insofern noch eines draufgesetzt, als man dem Pedal neben dem klassischen SDD-3000 Sound noch sieben weitere alternative Delay-Algorithmen spendiert hat. Die klingen alle prima, ebenso wie das Gerät in konventioneller Manier zwischen Vor- und Endstufe des Amps klasse funktioniert. Das Highlight ist zweifelsohne der Einsatz vor dem Eingang des Verstärkers ganz im Stile eines klassischen Tape-Echos. Und hier liegt der große Reiz, denn anders als die meisten neutral klingenden Digital-Echos drückt das Korg dem Sound seinen Stempel auf, gerade wenn es in der Signalkette vor dem Amp sitzt. Derart angewendet verbindet es sozusagen die klangoptimierende Wärme eines Tape-Delays mit der Präzision und Zuverlässigkeit eines „modernen“ Digital-Echos.

Fazit

Zwei völlig unterschiedliche Geräte – beide auf ihre Art sind absolute Knaller, so viel steht für mich nach dem Ausprobieren fest. Wer es sich sparen möchte, sich mit den Unzulänglichkeiten eines unzuverlässigen Vintage-Delays herumzuschlagen, obwohl er dessen Sound liebt, sollte das TC unbedingt einmal ausprobieren, und wer (wie ich) im Herzen immer noch in den achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts zu Hause ist und vielleicht sogar ein U2-Fan ist, der sollte unbedingt das Produkt aus dem Hause Korg unter die Lupe nehmen. Denn wer die echogeschwängerten Klanggebilde von The Edge liebt, aber nicht über fünfzehn alte SDD-3000 verfügt wie der Brite, wird mit der Neuaufgabe in Pedalform dem Sound seines Idols definitiv sehr, sehr nahe kommen. Die eingangs gestellte Frage nach der „besseren“ Beilage wird wohl jeder nach seinem Gusto beantworten müssen, egal ob bei den Speisen oder beim Gitarrensound – „suum cuique“, wie der Lateiner sagt. ■



Wir führen folgende Hersteller:

Fender, Frank Hartung, Nick Page, Tausch, Jozsi Lak, Schwarz Custom, Avalon, Maton, Santa Cruz, Tone King, BSG Musical Instruments, Fano, PRS, Michael Spalt und Rozawood

Gitarren Studio Neustadt • Karl Dieter
Weinstr. 531 • 67434 Neustadt a.d. Weinstraße

Tel. (01 60) 94 74 20 07
www.gitarren-studio-neustadt.de